

Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München
Ankauf eines weiteren Kunstwerkes
- Öffentlicher Teil -

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16901

Beschluss des Kulturausschusses vom 07.11.2019 (SB)
Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Das Lenbachhaus hat die Möglichkeit, Elisabeth Epsteins *Selbstporträt*, 1911, zu erwerben.

Ankäufe von Kunstwerken und Sammlungsgegenständen für die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München mit einem Wert über 76.700 € pro Einzelfall sind gemäß § 22 Nr. 16 der Geschäftsordnung des Stadtrats der Landeshauptstadt München und Beschluss des Stadtrats (Kulturausschuss vom 11.03.1999 / Vollversammlung vom 17.03.1999) der Ankaufskommission zur Begutachtung vorzulegen und vom Kulturausschuss zu genehmigen.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

2. Im Einzelnen

Die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München beherbergt die weltweit größte Sammlung an Kunstwerken des Blauen Reiter und dennoch bestehen bedeutende und schmerzliche Lücken, die das Lenbachhaus seit 2014 aktiv versucht, zu schließen. Grundsätzlich ist dies aufgrund der raren Lage auf dem Kunstmarkt eine sehr schwierige und aufwändige Aufgabe. Dennoch ist es in letzter Zeit nicht nur gelungen, ein bedeutendes Bild von Marianne von Werefkin aus der Zeit des Blauen Reiter zu erwerben; auch ein Aquarell Werefkins, das in der 2. NKVM-Ausstellung in der Galerie Thannhauser in München gezeigt wurde, konnte glücklicherweise erstanden werden. Zudem konnten drei Bilder von Maria Franck (Marc) erworben werden, die als Künstlerin des Blauen Reiter bisher überhaupt nicht in der Sammlung vertreten war. Mit diesen Ankäufen konnte der Anspruch weiter verfolgt werden, den Anteil von Werken weiblicher Künstlerinnen aus dem Kreis des Blauen Reiter entscheidend zu verstärken.

Eine weitere, für das Lenbachhaus sehr wichtige Aufgabe ist es, ein Werk von der von Kandinsky sehr geschätzten Künstlerin Elisabeth Epstein (geb. Hefter, 1879 in Schytomir/ Zytomir, Ukraine – gest. 1956 in Genf) zu erwerben. Epstein war ein wichtiges Bindeglied zwischen den Künstlerinnen und Künstlern des Blauen Reiter und der französischen Kunstszene. Nach langer Suche und aufwändigen Recherchen konnte das Lenbachhaus über die Vermittlung eines Münchner Kunsthändlers ein bedeutendes Portrait Epsteins aus der Blauen Reiter-Zeit ausfindig machen. Bisher war die Familie, in deren Besitz sich das Werk zurzeit befindet, nicht bereit, dieses zu verkaufen. Mittlerweile liegt jedoch ein Angebot von diesen vor.

Bis heute ist wenig bekannt, welche eine zentrale Rolle Elisabeth Epstein mit ihren Kontakten und ihrer Malerei für den Blauen Reiter gespielt hat. Nach einem zweijährigen Kunststudium bei Leonid Pasternak in Moskau lebte Epstein von 1898 bis 1904 in München, wo sie mit dem Arzt und Stadtrat Mieszyslaw Epstein verheiratet war. Bereits in dieser Zeit lernte sie Wassily Kandinsky kennen, vermutlich über die russische Malerin Olga Meerson, die von 1901 bis 1904 Schülerin in Kandinskys Phalanx-Klasse war und ab 1908 bei Henri Matisse in Paris studierte. Elisabeth Epstein übersiedelte bereits 1904 nach Paris und wurde für das nächste Jahrzehnt eine wichtige Mittlerin für Kandinskys Verbindungen zur französischen Kunstszene, unter anderem empfahl sie ihn 1904 bei der Künstlervereinigung „Les Tendances Nouvelles“. Sie nahm Unterricht in der „Académie de la Palette“, wo sie Sonja Terk kennenlernte. Durch Sonja Terk, 1909 kurzfristig mit Wilhelm Uhde verheiratet, seit 1910 mit Robert Delaunay, wurde Epstein in den Künstlerkreis um Uhdes Galerie einbezogen und nahm ab 1910 an Sonja Delaunays Sonntagskreis „Mouvement franco-russe“ teil. 1911 vermittelte Epstein den entscheidenden Kontakt zwischen Robert Delaunay und Kandinsky, der den Franzosen daraufhin zur Teilnahme an der Ersten Blauen Reiter-Ausstellung und dem Almanach *Der Blaue Reiter* einlud.

Auch Elisabeth Epstein wurde zur Teilnahme an der ersten Blauen Reiter-Ausstellung 1911 aufgefordert. Sie zeigte hier ein *Portrait* und *Stilleben mit Hut*. Ihr *Portrait*, vermutlich ein Selbstbildnis, wurde als eines der wenigen ausgestellten Werke im Katalog reproduziert. Kandinsky erwarb es aus der Ausstellung heraus für seine Sammlung. Auch Franz Marc schätzte das Werk Epsteins und empfahl die Malerin an Herwarth Waldens Galerie „Der Sturm“ in Berlin, wo sie mit den beiden Bildern *Portrait* und *Portrait eines jungen Mädchens* auf dem Ersten Deutschen Herbstsalon vertreten war. 1912 und 1913 erschienen Epsteins Aufsätze *Bildentstehung* und *Das Lächerlichsein* in Nummern der Sturm-Zeitschrift. Ab 1929 lebte sie bis zu ihrem Tod in Genf. Noch in den 1930er Jahren stand sie in regelmäßigem Kontakt mit Kandinsky, den sie nach seiner Emigration nach Paris Ende 1933 häufig bei ihren Parisreisen traf.

Während sich im Nachlass der Künstlerin eine größere Zahl von späteren Werken seit den 1920er Jahren erhalten haben, überwiegend Stilleben, ist ihr *Selbstbildnis* genanntes Frauenportrait von 1911 eines der wenigen heute bekannten Gemälde Epsteins aus der Zeit des Blauen Reiter.

Mit seinen ruhigen klaren Konturen und einfachen Flächen, die sowohl an die Schule von Henri Matisse erinnern als auch an die „synthetische“ Kunst der Neuen Künstlervereinigung München, etwa von Alexej von Jawlensky, Gabriele Münter oder Adolf Erbslöh und Alexander Kanoldt, würde sich das Frauenbildnis ideal in die Sammlung des Lenbachhauses einfügen und eine bedeutende Lücke schließen. Epsteins Werk weist dabei eine spezifische Form der Gegenständlichkeit auf, die auch von Kandinsky sehr geschätzt wurde, und die er unter den von ihm formulierten Antipoden von „großem Realismus“ und „großer Abstraktion“ einordnete.

Zur Identifizierung der *Porträt* genannten Frauenbildnisse Epsteins als Selbstbildnisse mag ein Vergleich mit der Fotografie hilfreich sein, die Elisabeth Epstein beim Porträtieren eines jungen Mädchens im Garten ihres Hauses bei Paris um 1910/11 zeigt (Nachlass Robert Delaunay, Bibliothèque Nationale Paris, Abb. In: Ausst. Kat. *Delaunay und Deutschland*, Hrsg. Von Peter-Klaus Schuster, Staatsgalerie moderner Kunst, München 1985/86, S. 69).

Die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau München schlägt daher folgendes Kunstwerk zum Ankauf vor:

Elisabeth Epstein (1879 – 1956)

Selbstporträt, 1911

Öl/ Leinwand

67,3 x 52,7 cm

2.1 Bedeutung für die Sammlung

Wassily Kandinsky und Gabriele Münter schätzten das Werk Elisabeth Epsteins außerordentlich. Dies belegt u. a. auch der im Nachlass Münters befindliche Briefwechsel zwischen Epstein und Kandinsky bzw. Münter. Ebenso taucht die Künstlerin auf vielen Fotografien Gabriele Münters auf, was ein weiteres Indiz für den engen Kontakt zwischen den Künstlerinnen in der Zeit vor 1917 darstellt. Auch wenn die Künstlerin zu den Künstlern des Blauen Reiter zählte und an der ersten Blauen Reiter-Ausstellung teilnahm, befindet sich bislang dennoch kein Bild von Epstein in der Sammlung des Lenbachhauses. Diese frappierende Lücke gilt es unbedingt zu schließen – ein Anliegen, das die Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau schon seit gut fünf Jahren verfolgt, das sich aber aufgrund der so raren Lage von Werken Elisabeth Epsteins auf dem Kunstmarkt als bislang aussichtslos erwies.

2.2 Provenienz

Das Bild befindet sich seit über 50 Jahren in einer amerikanischen Privatsammlung. Erworben wurde es Anfang der 1960er Jahre bei der Galerie Georges Moos in Genf. 1963 war es in der Ausstellung *Blauer Reiter* in der Galerie Leonard Hutton ausgestellt, der Galerie die auch Gabriele Münter vertrat. Es ist davon auszugehen, dass Epstein (ge-

storben 1956) selbst es Moos überlassen hatte, da dieser Galerist ab Ende der 1930er Jahre ihr Werk repräsentierte. Er wurde auch Epsteins Verwalter für den künstlerischen Nachlass. Vor diesem Hintergrund ist ein etwaiger Raubkunstverdacht auszuschließen.

2.3 Ankaufskommission

Die Ankaufskommission hat dem Ankauf in seiner Sitzung vom 11.12.2018 ohne Gegenstimmen zugestimmt. Da sich die Preisverhandlungen komplex gestaltet haben, kann der Ankauf erst jetzt realisiert werden.

3. Finanzierung

Die Finanzierung und die Höhe der Ankaufssumme werden in nichtöffentlicher Sitzung mitgeteilt.

Die Vorlage muss als Nachtrag behandelt werden, da eine Einigung über den Kaufpreis erst kürzlich erzielt werden konnte. Eine Behandlung in diesem Ausschuss ist notwendig, weil die Eigentümer den Verkauf noch in 2019 realisieren möchten.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, die Verwaltungsbeirätin für Bildende Kunst, Städtische Galerie im Lenbachhaus, Artothek, Frau Stadträtin Krieger, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Der Ankauf des Gemäldes von Elisabeth Epstein, *Selbstporträt*, 1911, wird genehmigt.
2. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss:
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadtrat / ea. Stadträtin

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2 (4x)
an die Direktion der Städtischen Galerie im Lenbachhaus (2x)
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat